

Neu in Szene gesetzt

Wo die Lust an DIY, Upcycling und individuellem Interieur auf Umweltbewusstsein trifft, entstehen aus alten Möbeln liebevolle Unikate



Das letzte Jahr haben viele Hauptstädter zum Ausmisten genutzt. Häufiger als ohnehin standen Schenkekisten oder ausrangierte Möbel entlang der Gehwege – viele Stücke haben dabei durchaus das Potenzial zu einem schmucken Eyecatcher zu werden. Doch auch der von Oma geerbte Nachttisch oder ein Flohmarktschnäppchen können mit etwas Zeit und Geschick zu neuem Leben erweckt werden.

Voll im Trend liegt der Shabby-Chic- bzw. Vintage-Look, für den sich vor allem verspieltes, detailreiches Inventar aus der Gründerzeit oder dem Jugendstil eignet. Dafür sind keine Vorkenntnisse nötig – auch Laien können sich an diese Art der Aufarbeitung mit ein paar Tipps oder einem Einsteiger-Workshop heranwagen. Diese werden in der Hauptstadt von den “Berliner Landjungs” Arne und Alex Erichsen angeboten, die in ihrem Köpenicker Fabrikloft Einzelstücke mit Persönlichkeit fertigen. Und auch die Tischlermeisterin und Designerin Luisa Haase-Kiewning, Gründerin von “Lu Interior Berlin” gibt Unterricht.

Vor allem Anfänger sollten sich bei ihrem ersten Projekt nicht übernehmen. Luisa Haase-Kiewning legt Selbermachern ans Herz, am Anfang vor allem die Kosten niedrig zu halten und auf Materialien und Werkzeuge zurückzugreifen, die bereits zu Hause vorrätig sind. “Vielleicht streicht man erst mal ein kleines Regal, bevor der dreitürige Kleiderschrank zum Aufarbeiten dran ist”, rät Alex Eichsen.

Vorbereiten und los geht's

Wer in Innenräumen arbeiten möchte, der sollte zunächst seinen Boden und die umliegenden Möbel vor Schmutz und Farbe schützen, der Umwelt zuliebe am besten einfach mit Pack- bzw. Zeitungspapier.

Scharniere und Knäufe können mit Malerkrepp abgeklebt werden, für ein besonders schönes Ergebnis ist es jedoch besser, diese abzuschrauben. Nach einer gründlichen Säuberung können alte Lackreste vorsichtig mit Schleifpapier entfernt werden. Arbeitshandschuhe und eine derzeit ohnehin vorrätige FFP2-Maske bieten sich dabei als Ausrüstung an. Den Schleifstaub anschließend vorsichtig mit einem feuchten Tuch abwischen, eventuelle grobe Reste am besten vorher absaugen.

Wer an einem möglichst schnellen Erfolgserlebnis interessiert ist, dem empfiehlt Alex Erichsen die Verwendung von richtig guter Kreidefarbe. „Entgegen der Skepsis aller handwerklich schon erfahrenen Kunden, ist wirklich kein Anschliff nötig und man kann sein Möbelstück auch bei schlechtem Wetter in der geschlossenen Wohnung streichen“, sagt er. Ohnehin gilt Kreidefarbe mit ihren matten Pastelltönen als geradezu prädestiniert, um einen Used-Look-Effekt und ein leicht staubiges Vintage-Aussehen zu erzeugen. “Dennoch kann es nicht schaden, für die ersten Streichversuche ein Musterbrett zu verwenden. So kann man entspannt seinen persönlichen Streichstil austesten”, rät Erichsen. Ob man für den Anstrich Pinsel oder Rolle verwendet, hängt in erster Linie von der Größe der Fläche ab und ob filigrane Ornamente oder Schnitzereien vorhanden sind. Für ein glattes, harmonisches Ergebnis ist es wichtig, dass nur in eine Richtung gestrichen wird. Bei mehreren Schichten sollte die vorherige vollständig getrocknet sein.

Highlights setzen

Um am Ende den typischen Shabby-Chic-Stil mit künstlichen Zeichen der Zeit zu erzeugen, wird mit grobem Schleifpapier wieder etwas von dem Anstrich

entfernt. Allerdings ist weniger mehr – besonders natürlich wirkt der charakteristische Look, wenn für Gebrauchsspuren anfällige Stellen wie Ecken bearbeitet werden. Als Finish bietet sich natürliches Wachs zum Schutz der Oberflächen an.

Farbliche Akzente können beispielsweise mit bunten Möbelknäufen gesetzt werden oder auch durch mit Schablonen aufgemalten Mustern – beides findet sich inzwischen in großer Auswahl auch in Baumärkten. „Die Märkte haben sich mit ihrem Sortiment inzwischen auf ein weibliches DIY-Klientel eingestellt“, sagt Haase-Kiewning. Auch ihre Workshops werden fast ausschließlich von Frauen besucht, ebenso bei den Berliner Landjungs, die eine Frauenquote von 90 Prozent nennen.

Nachhaltigkeit und Berliner Fundgruben

Individualität, Charme und eventuell ein im Gegensatz zur Neuanschaffung geschonter Geldbeutel spielen beim Aufarbeiten von Möbeln eine Rolle. Ebenso ist inzwischen der Wunsch nach einem nachhaltigen, umweltbewussten Lebensstil ein treibender Faktor. Das merken auch die Workshop-Anbieter deutlich. Jede verlängerte Lebensdauer eines alten Möbelstückes spart Ressourcen ein und verringert den persönlichen CO₂-Fußabdruck. Allen, die noch auf der Suche nach einem geeigneten Lieblingsteil für ihre Upcycling-Aktion sind, empfehlen die Profis den Riesenflohmarkt auf der Trabrennbahn Karlsruhorst, der hoffentlich in diesem Herbst wie schon die letzten Jahre stattfinden wird. Während die Erichsens zudem gerne über kleinere Flohmärkte wie auf dem Arkonaplatz oder dem RAW-Gelände bummeln, nutzt die Gründerin von Lu Interior Berlin gerne den Laden “Historische Bauelemente” südwestlich von Oranienburg als Fundgrube.

// Tina Hoffmann

Das Badezimmer als privates Spa

Seit Jahren wird für das Bad mehr Wellness beworben. Warum hält sich dieser Trend so lange?



Das Badezimmer war lange ein eher unterschätzter Raum im Haus. Klar, man suchte ihn mehrfach täglich auf – aber sich dort richtig aufhalten, das tat man als Bewohner eher nicht. Die Sanitärbranche arbeitet nun schon seit etwa einem Jahrzehnt daran, dies zu ändern – und spricht vom privaten Spa, das möglich wäre. Der Trendanalyst Frank A. Reinhardt erklärt im Interview, warum sich für Badezimmer die Uhr scheinbar langsamer dreht – und wie man zu Hause den Spa-Trend auch ohne große Umbauten schnell umsetzen kann.

Herr Reinhardt, warum wird das private Spa auch dieses Jahr wieder als einer der Badezimmertrends von den Firmen genannt?

Vor zwölf Jahren fing diese Entwicklung an, und ja: Wir hören nach wie vor oft von dem Trend, dass die Nasszelle zum Wohlfühlraum wird. Ich würde diese Diskussion hiermit gerne als beendet ansehen, denn diese Entwicklung ist eigentlich schon abgeschlossen. Das moderne Bad ist einfach ein toller Raum geworden, indem sich die Aufenthaltsqualität erhöht hat. Was aber noch nicht abgeschlossen ist, ist die Anzahl der Bäder, die entsprechend aufgewertet wurden. Es warten sehr viele Bäder noch darauf, wachgeküsst zu werden und auf diesen neuen Standard zu kommen. Das Durchschnittsbad ist eben auch 20 bis 25 Jahre alt.

Wie unterscheidet sich ein Privat-Spa vom alten Badezimmer?

Den Wellnessfaktor erhält man durch eine ganzheitliche Planung des Badezimmers. Das umfasst nicht nur die Produkte wie WC und Dusche, sondern auch Zusatzfunktionen wie zum Beispiel Sitzmöbel oder eine Schminkkonsole, das Raumklima oder wie das Bad in der Architektur des Gebäudes ausgerichtet ist.

Baut man ein neues Einfamilienhaus, kann man das Badezimmer auf bewusstere Art als früher üblich im Grundriss einplanen. Zum Beispiel kann der Raum eine Flügeltür bekommen, durch die man direkt auf die Terrasse gelangt. Dann setzt man sich nach dem Bad noch mal zum Relaxen in die Sonne – wie auch im Spa. Es ist aber vor allem die veränderte Aufenthaltsqualität. Je schöner das Bad ausgestattet ist, desto länger halten wir uns dort auf. Dazu gehören nicht nur die technischen Produkte, sondern zum Beispiel auch ein Sessel neben der Badewanne. So wirkt der Raum wohnlicher, und man verbringt dann vielleicht mit dem Partner im Bad mehr gemeinsame Zeit.

Wer hat im Bestandsbau denn dafür Platz im Badezimmer?

Man braucht schon ein bisschen mehr Platz, wenn man zum Beispiel noch eine Bank oder einen Sessel ins Badezimmer stellt. Auf sieben, acht Quadratmetern kann man das ganze Spa-Gefühl nicht wirklich ausleben. Aber ich kann auf dieser Fläche schon einen kleinen Wohlfühlraum kreieren. Man kann etwa mit Licht arbeiten und dadurch ein wohnlicheres Ambiente schaffen. Und man kann dekorieren und Wände gestalten. Man kann mit wenigen Mitteln sein Bad relativ gut verändern, ohne gleich aufwendig die wasserführenden Produkte zu erneuern.

Haben Sie dafür ein konkretes Beispiel?

Man schafft neuen Stauraum. In vielen Badezimmern sieht es sehr durcheinander aus, weil halt viele Menschen dieses Bad benutzen, und überall stehen ihre Sachen herum. Aber mit guten Badmöbeln schafft man mehr Freiflächen, so dass man nicht nur im restlichen Wohnraum, sondern auch hier seinen Deko-Trieb ausleben kann.

// Simone Andrea Mayer